

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen
wenn die getragenen Rollen alle
aber deren Raum mit 30 Flg. be-
rechnet und in anderen Anzeigen
mit allen Anzeigen-Geldern ein-
genommen. Reklamen die Seite 1 Mill.
Solange der Anzeigen-Raum nicht
11 Uhr in der Gesamtsumme
den 6 Uhr. — Abstellungen von
Anzeigenständen, sowie solche zu
haben, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle a. S.
Erhöht täglich vormittags
Sonntags und Montags erhalt.
Schriftleitung und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17.
Verlagsbuchhändler Markt 24.

Nr. 423.

Halle, Sonnabend, den 9. September

1916.

Weitere Fortschritte in der Dobrudscha.

Der rumänische Feldzugsplan über den Haufen geworfen.

Der siegreiche Vormarsch.

Rumänische Nordtaten.

B. Stockholm, 8. Sept. Das durch den Fall von
Tutrasan der gesamte rumänische Feldzugsplan
über den Haufen geworfen ist, zeigt ein offiziell in
den rumänischen Blättern abgedruckter Bericht des General-
stabes, der bestimmt ist, die Öffentlichkeit über die rumä-
nischen Heeresbewegungen zu unterrichten. Dieser ebenso
kurzschlüssige wie präzisere Bericht klingt sehr nach dem Ge-
heimnis gewordenen, wie ein höchster Befehl. Der rumä-
nische Offizier sagt: Obwohl die rumänische Presse betont,
dass wir zwei Fronten, Oesterreicher und Bulgaren, bekämpfen,
so ist es doch unmöglich, mit einem Mal an zwei
Fronten eine Offensive zu entwickeln. Wir werden
daher den Hauptstoß gegen Oesterreich richten, was dagegen
in der Donaufront vorläufig auf die Defensiv- be-
schränkt. Der Feldzugsbeginn war innerhalb zwei Jahren
hinsichtlich vorbereitet (?), die Ueberlegenheit der rumä-
nischen Truppen über alle bisher kämpfenden ist über jeden
Zweifel erhoben (?). Die Mobilmachung ist zwar noch nicht
vollendet, aber der Aufmarsch vollständig planmäßig.

Der veripäet einleitend, die rumänische Generalstabs-
bericht vom 4. September meldet u. a. von der Front gegen
Rumänien:

Die Truppen, die am 2. September die Ortshafst Kurz-
tun zu erobern, hatten am 3. September einen entscheidenden
Kampf mit einer starken feindlichen Abteilung beim
Dorfe Potzina zu bestehen. Der Feind erlitt eine
Niederlage und wurde in die Ebene gedrückt. Er ließ auf
dem Schlachtfeld über 600 Tote, darunter vier Offiziere,
und eine große Anzahl Ausrüstungs- und Waffenstücke liegen.
In diesem Kampf machten wir einen Generalstabsoffizier,
sechs Offiziere und 1700 unverwundete Soldaten zu
Gefangenen. Die aus Dobruja vorrückende Abteilung besiegte
den Feind in der Umgebung des Dorfes Balice und warf
ihn nach Nordosten zurück. In beiden Fällen, das in Brand
geleitet war, fanden wir etwa 50 Leichname von
Frauen und Kindern, die von den Soldaten des 40.
rumänischen Infanterie-Regiments, das auf dem Rückzug
gegriffen war, niedergemetzt worden waren. Die aus Baltschik
marschierenden Truppen besiegten gestern Abend die Ober-
Ezele und Montschi, 5 Km. westlich von der Stadt
Baltschik.

Bereits alle Städte der bulgarischen Dobrudscha erobert.

B. Budapest, 8. Sept. „A. E. H.“ berichtet aus
Sofia: Die in der Dobrudscha vordringenden bulgarischen
Truppen haben bereits alle bulgarischen Städte
zurückerobert, die Rumänen den Bulgaren im Jahre
1913 geraubt hat. Ein wichtiger Kriegsausflug ist
die Gegen von Baltschik geworden, wo der Feind außer dem
Seeweg auch über eine Eisenbahn verfügt, die von der Eisen-
bahn Cernanoda-Constanza abweicht. Die 3. bulgarische
Armee ist auch hier weit vorgedrückt.

T. U. Sofia, 7. Sept. Außerordentlicher Stolz ergreift
alle Kreise, nicht über diesen Angriffserfolg an und für sich,
sondern, daß die bulgarischen Soldaten von der ersten Minute
zu bewiesen haben, daß sie wie ein Tiger vorrückten, daß
das eigene Kadegeschick wie das des ganzen Volkes sie gleich-
sam vorwärts treibt. Besonders soll die bulgarische Kavallerie
hervortreten. Jeder einzelne bulgarische Soldat,
so wie er in militärischen Kreisen, erweist sich
nach den ersten Erfolgen als mehr wert wie zehn Ru-
mänen. Unbedingtes Vertrauen kann auf das weitere
Vorgehen gesetzt werden bei einem solchen vorrückenden Geist
in der Armee und im Volke.

Die ersten rumänischen Gefangenen.

T. U. Budapest, 8. September. In Trab sind Mittwoch
die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. Sie
tragen mit großer Niedrigschlagenheit vom Krieg und
sagen, sie seien ohne Kampflust und nur gezwungen in den
Krieg gezogen.

Zunehmende Widerstandskraft an der siebenbürgischen Front.

B. Wien, 8. Sept. Der „Abend“ berichtet indirekt aus
Petersburg: Die Kriegsberichterhalter der Petersburger
Blätter berichten übereinstimmend eine außerordentlich
schnelle Zunahme des feindlichen Widerstandes an der sieben-
bürgischen Front.

General Jekows Depesche an Hindenburg.

WPE, Berlin, 8. September. Der Oberbefehlshaber der
bulgarischen Armee, General Jekow, antwortete General-
feldmarschall v. Hindenburg auf seinen Gläubwünsch zu
den ersten bulgarischen Waffenfolgen:

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WPE, Wien, 8. September.

Amlich wird verlautbart 8. September 1916:

Deftlicher Kriegsausflug.

Weidens der Straße Petrofany-Hatszeg
find seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von
Czil-Szereda wurden unsere Truppen vor Ueber-
legenheit feindlichen Angriffen auf das Harghaggebirge
zurückgedrängt.

Front des Generals der Kavallerie Czjherzog Karl.

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die
heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von
Salicz mit großer Erbitterung geführt wurden. Hier
widerholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme.
Alle Stellungen sind in unserm Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Wagnern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsausflug.

An der südenländischen Front stand der Monte San
Gabriele und der Gaiel von Dol, an der Tiroler Front,
unser Stellung südlich des Travinogel und Kleins-Tales
unter einhaltendem Geschützfeuer. Westlich vom Bal Morbia
brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen
55 Gefangene ein.

Südbölicher Kriegsausflug.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Bojusa
überschritten hatten, wurden durch eigene Sicherungsabtei-
lungen wieder auf das Südbüer vertrieben.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Er. Czjellenz dankt ich für die Glückwünsche anlässlich
der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen
gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit
diesem guten Anfang bewegen die bulgarischen Truppen,
unterstützt von ihren Kriegsgemeinden, den unbesiegbaren
Deutschen, daß das rumänische Heer nicht dort bestimmt
ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront zu ändern.
Gleichzeitig mit dem Telegramm Er. Czjellenz traf
auch die Meldung ein, daß die deutschen und bulgarischen
Truppen nach zweitägigem, heftigem Sturm heute den
stark befestigten Punkt Tutrasan endgültig einge-
nommen haben. Trophäen: 100 Geschütze und ungefähr
15 000 Gefangene. Jekow.

Das Telegramm ist zu einer Zeit gelangt, als der volle
Umfang der Beute sich noch nicht überschauen ließ.

Ungarische Glückwünsche zur Eroberung von Tutrasan.

WPE, Budapest, 7. Sept. Präsident Boethy richtete im
Namen des ungarischen Abgeordnetenhauses folgende Be-
grüßungs-telegramme an die Präsidenten der bulgarischen und
deutschen gesetzgebenden Körperschaften:

Er. Czjellenz dem Präsidenten der Sobranje, Baltschik,
Sofia. Auf den Befehl des ungarischen Abgeordnetens-
hauses gebe ich in meinem aufrichtigsten Glückwunsch Aus-
druck anlässlich des glänzenden Sieges, den die ruhmvollen
bulgarischen Truppen in weissenbrüderischen Verein mit
den Truppen des mächtigen Deutschen Reiches über den ver-
räterischen Feind errungen haben, einen Sieg, der unter
den Mitgliedern des ungarischen Abgeordnetenhauses eine
tiefegehende heilige Begeisterung ausgelöst hat. Paul von
Boethy, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Er. Czjellenz Dr. Raempff, Präsident des Deutschen
Reichstages, Berlin.

Die Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses
sind tief durchdrungen von der Bedeutung des Sieges, den
die durch den voraussehenden Willen Er. Majestät des
Deutschen Kaisers nach Osten einhaltenden deutschen Truppen
in bundestreuem Verein mit den heldenmütigen bulga-
rischen Truppen über den verräterischen Feind errungen
haben. Freudensfüllen Storgens veredelme ich den Ver-
tretern der deutschen Nation die beglückten Grüße des
ungarischen Abgeordnetenhauses. Paul v. Boethy, Präsi-
dent des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Die Freude über den deutsch-bulgarischen Sieg in Schweden.

In Stockholm wirkte die Nachricht von dem Siege
der Mittelmacht, die in den Abendstunden durch eine
Sonderausgabe des „Aftonbladet“ bekannt geworden ist,
geradezu elektrisierend. Die beispiellose Schnelligkeit,
mit der der neue Feind in Schweden gestürzt wird, wird als

neues Beispiel der Unbesiegbarkeit der
Deutschen angesehen. Bei der Berachtung, womit hier
der rumänische Verrat angesehen wird, ist die Freude über
den deutschen Sieg groß.

Das Echo in der Belgrader Garnison.

B. Belgrad, 8. Sept. Die Nachricht von der Erstür-
mung Tutrasans und der großen Siegesbeute der bulga-
rischen und deutschen Truppen hat in der Garnison Belgrad
freudige Erregung hervorgerufen. Die Stadt hat geflögelt,
abends fand großer Feiertag mit Musik statt.

Französische Flieger in Rumänien.

B. Karlsruhe, 8. Sept. Schweizer Blätter melden über
London: Eine Anzahl französischer Fliegeroffi-
ziere, die bisher in russischen Diensten gestanden haben,
sind zur Ausbildung rumänischer Piloten der rumäni-
schen Armee zugeteilt worden. Den Luftabwehrdienst
in Bufareit und Constanza versehen französische und russische
Flieger. (B. 3.)

60 000 Rumänen für Brucklow.

B. Petersburg, 8. Sept. Die „Central News“ melden am
Petersburg: Wie verlautet, fandte General Jekow 60 000
Mann rumänische Truppen zur Verfügung des Generals
Brucklow, dessen Operationen in engstem Zusammenhang
mit den rumänischen erfolgen.

Finnlands Notlage.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, 2. September.

C. Nach Berichten, die hiesigen Arbeiter und Privat-
personen auf Umwegen aus Finnland gegeben, scheinen die
Zustände in dem unglückseligen Lande infolge des schier un-
erträglichen militärischen und polizeilichen Drucks von Tag
zu Tag schlimmer zu werden. Neue Verhaftungen von Per-
sonen, die aus irgend einem, meistens unerfindlichen
Grunde, dem gegenwärtigen Gewaltregiment „unzuver-
lässig“ oder „verdächtig“ erachtet, kommen in wachsendem
Umfange in den verschiedensten Gegenden Finnlands vor.
Die Verhafteten werden teils in finnländischen, teils in
Petersburger Gefängnissen untergebracht, und die Be-
wahrung wird immer strenger, namentlich seitdem von eini-
ger Zeit vereinzelte Mordversuche gelungen sind. Die
vielen Verhaftungen haben eine um jo größere Unruhe und
Sicherheits herbeigerufen, als ihnen Angehörige aller Volks-
schichten, nicht nur der höheren Klassen, sondern auch mit-
tlere und kleine Bauern, zum Opfer fallen. Die Stimmung
ist deshalb insbesondere in den ländlichen Gebieten sehr
düster und hoffnungslos. Die Militärstruktur teilt gegen-
über dem finnländischen Bauerntumden heftigsten Missetzen.
Die größte Erbitterung herrscht unter den finnischen Bauern
darum, weil die Landarbeiter in immer höherem Grade zu
den Schlingensackarbeiten herangezogen werden. Die
Auswanderungen treffen die landwirtschaftliche Arbeit-
skraft seit einiger Zeit in einem solchen Umfang, daß das
wirtschaftliche Leben der Landgemeinden ernstlich be-
droht ist.

Die russische Militärverwaltung läßt zurzeit ganz Finn-
land mit einem Netz von Schützen- und Laufjägern durch-
ziehen. In jeder Landgemeinde wird eine gewisse Anzahl
von Arbeitern zu den militärischen Arbeitsleistungen, und
zwar im Verhältnis zur Einwohnerzahl der einzelnen Ge-
meinden, ausgeschrieben. Das russische System zeigt sich hier
namentlich dadurch in seiner ganzen Brutalität, daß den
vielfach ohnehin schon armen Gemeinden, die zur Befreiung
der Lohnanprüche der ländlichen Militärarbeiter notwen-
digen Kosten im Zwangswege auferlegt werden! Als ein
Beispiel kann angeführt werden, daß ein Dorf im finnischen
Gebiete Oesterbotten von kaum 3000 Einwohnern eine
Arbeitsstärke von etwa 100 Mann zur Verfügung der russi-
schen Militärbehörde stellen mußte. Das bedeutet für die
kleine ärmliche Landgemeinde eine tägliche Gesamtausgabe
von etwa 500 Mark. Da die Arbeiten Wochen, ja Monate
dauern, kann man sich leicht die wirtschaftliche Notlage vor-
stellen, die die unausbleibliche Folge der Zwangsarbeit-
leistung wird. Nehmtlich ist das Verhältnis in allen finnischen
Dörfern.

Schwer zu ertragen sind auch die Einquartierungslasten,
welche in der letzten Zeit in beunruhigender Weise ge-
wachsen sind. Die Einquartierungslast trifft die Gemeindeg-
in sehr ungleicher Weise: Das Militär ist nämlich auf die
verödenen Gegenden Finnlands sehr vertrieben verteilt;
abwärts gelegene Gemeinden, deren strategische Bedeutung
nur gering ist, werden leichter betroffen; andere wiederum,

innerhalb deren Umkreise militärisch wichtige Plätze gelegen sind, erhalten Massen von russischen Soldaten als ihre ungetreuen Gäste; was dies zu bedeuten hat, läßt sich un schwer sagen, wenn man bedenkt, daß die einzelnen Gemeinden sämtliche Kosten der Einquartierung zu tragen haben.

Eine besondere Bürde des russischen Ausplünderungs-systems ist die in Finnland eifrig betriebene Zwangsanschreibung von Pferden. Während des vergangenen Sommers sind den finnischen Landwirten zu russischen Militärzwecken so viele Pferde weggenommen worden, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten schon aus diesem Grunde nicht mehr ordnungsgemäß ausgeführt werden konnten. Als "Ersatz" für ihre unentbehrlichen Arbeitstiere erhielten die finnischen Bauern nichts anderes als eine wertlose militärische "Ausrüstung", welche angeblich nach dem Kriege dazu verwendet eine "angenehme" Entschädigung zu verlangen. Hinsichtlich der Gemüderung irgend welcher Entschädigung werden sich die Bauern Finnlands, das zum Militärzwecken nicht verpflichtet, keinerlei trügerische Hoffnungen oder Illusionen. Seit langem sind sie daran gewöhnt, still zu dulden und zu leiden. Sie haben übrigens je auch keine Wahl; — sie müssen das Unrecht, welches man ihnen antut, schweigend hinnehmen; — die Russen haben ausreichend schon dafür gesorgt, die finnische Landbevölkerung "unabhängig" zu machen; die finnischen Bauern sind wehrlos, waffenlos; sogar ihre ungeschützten Salon-Gebäude haben sie an die russischen Militärbehörden abgeben müssen!

Bestärkter deutscher Druck bei Vladimir-Wolinsk

c. B. Haag, 9. September. Die "Times" melden aus Petersburg: Der Druck der deutschen Truppen auf die russischen Stellungen vor Vladimir-Wolinsk, auf die sorgfältig festgelegte Angriffe erfolgen, wird zunehmend härter.

Rußlands Ehre nach Granaten.

Der Pariser Korrespondent der "Wester Nachrichten" sagt in einer längeren Ausführung: Die wichtigsten Interessen der Entente gegenüber Griechenland bestehen in der Sicherheit der Expeditionen nach Saloniki. Diese haben die Aufgabe, die Verbindung mit den Russen herzustellen, bevor die jetzt noch offenen russischen Säulen des Korridors zerstört werden. Man vermöge die Zentralmächte nur dann vollständig zu besiegen, wenn die russischen Soldaten zu befreit werden könnten, daß sie auch dem bestaunenswerten ihrer Gegner ebenbürtig seien. Besonders eindringlich habe diesen Gedanken noch zuletzt General Kuropatkin dem Korrespondenten des "Temps" gegenüber ausgesprochen. Er sagte: "Wir haben nur Munition und große Kanonen nötig, für den Rest können Sie ruhig sein. Wir kennen das Terrain und verlieren uns zu helfen. Wohl nimmt unsere eigene Erzeugung täglich zu, aber je mehr ihr je vervollständigt, um so besser ist es. Laßt uns immer mehr Granaten und immer mehr Granaten zusammen, gebt uns Mittel, unseren großen Infanteriemassen den Weg zu bahnen!"

Die Teuerung in Rußland.

T. U. Rugano, 8. Sept. Der Petersburger Korrespondent des "Corriere" berichtet über die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der furchtbaren Teuerung. Einzelne Erzeugnisse, wie Zucker und Weizen, sind überhaupt nicht mehr erhältlich, und die Schuhwarenindustrie, die für ein paar elementare Dementriefel 70 Rubel forderten, schicken ihre Waren weiß für ihre Ware nicht zu dem jetzt vom Ministerium festgesetzten Höchstpreise liefern können. Mit sehr schweren Sorgen steht die Bevölkerung wegen des Holz- und Kohlenmangels dem Winter entgegen. Die Regierung ist eifrig bemüht, durch Zufuhren zu Wasser und zu Lande dem Mangel abzuwehren.

Die Einführung von wöchentlich vier Fleischtagen hat, wie der "Aetich" schreibt, gerade die entgegengesetzte Wirkung erreicht, die man erwartete; vor allem anderen sind die übrigen Lebensmittel, besonders Gemüse, Obst und dergl., bis zu 100 Proz. geteuer. Aus den größeren Städten langen fortwährend Klagen ein, daß die Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln zu einer solchen kritischen Lage je gelangen könnte, die auch für den Kriegszustand unentbehrlich gewesen.

Der Sprung aufs Brett!

Novelle von M. Kneffel-Schöna u.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roma winkte dem Kellner. "Eine halbe Portion!" "Mein, eine ganze!" verbesserte Lotte, und das Klang so gerührt, daß der Gungem, der erfr frogend Roma anschauen wollte, nur so demontfiog. "Lotte, keine Torheiten!" rante Roma ihr zu und legte die Hand auf die nerkas mit dem Tischbüchlein spielenden Rechte der Freundin. "Bedenke, was auf dem Spiele steht!" "Darum brauchst du mich, weiß Gott, nicht zu mahnen. Aberhaupt habe ich diese Schmeichelei satt! Bis hierher!" Sie fuhr mit der Hand unter dem Kinn vorbei, stand plötzlich auf, ließ brüsst den Stuhl zurück, knippte den vor sich gemessenen Paletot zu und verließ mit Sturmstritten das Lokal. Roma schloß das Blut in die Wangen vor Zorn und Scham, denn der Vorgang war nicht unbeachtet geblieben. An den Nachbarnen stellte man sich bald die Köpfe zusammen und ließ flüstern der Kellner mit grinsender Miene die glatte Notwendigkeit auf den Tisch. Es war eine peinliche Situation, doch galt es, die Präzision zu wahren. Eine feine Zeitung und verteilte sich anschließend sehr gelassen in die Zeltüre, um dann zu gehen, und nachdem sie ein Glas von dem Wein getrunken, ließ ruhig und gemessen das Restaurant verlassen. Den Hund an der Leine führend, schritt sie langsam Lottes Wohnung zu. Sie verspürte große Lust, nur den Hund ins Haus zu lassen und an der Haustür zu stehen, um dann sofort heimzugehen und sich nicht mehr um Lotte zu kümmern. Aber das Mittelde gewann abermals die Oberhand in ihr. Wie mußte es in der Verklein ausfallen, daß sie so ihre Herzhaftigkeit über sich verlieren konnte. Es war auch wirklich so viel, was jetzt auf Lotte einwirkte. Zu allem Schmerzen war noch die Begegnung mit dem ehemaligen Bräutigam. Daß Lotte ihn noch liebte, hatte ihr pervertiertes Wesen und die ganze Art, mit der sie getrunken und heute von ihm gesprochen, verriet. In schwerer Sorge, wie all das enden sollte, ging Roma weiter. Aber sie sah jetzt die Richtung nach ihrer eigenen

Griechenlands Not.

Keine Mobilisierung.

c. B. Bern, 8. September. Die Agentur Radio meldet aus Athen: Das Kriegsministerium demerziert die Nachricht, daß eine teilweise Mobilisierung der griechischen Armees beabsichtigt.

c. B. Rotterdam, 8. September. Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" erzählt aus London: Der Äthener Korrespondent des "Daily Telegraph" dröhete am Sonnabend, daß Griechenland im Begriff sei, sich an die Alliierten anzuschließen. Obgleich diese Mitteilung noch nicht mit voller Bestimmtheit abgelehnt werden kann, besteht doch kein Grund mehr für eine so optimistische Auffassung der Lage. Derselbe Korrespondent dröhete nämlich am Mittwoch, daß ihm besonders gute diplomatische Auskünfte zur Verfügung gestanden hätten, er aber mit Rücksicht auf den griechischen Jenor nicht telegraphieren konnte, was er wollte. Er berichtet, daß Griechenland Verhandlungen eingeleitet habe, die jetzt noch im Gange sind.

Ententeberichte aus Griechenland.

Z. Amsterdam, 8. Sept. Aus den Berichten englischer Blätter aus Griechenland geht hervor, daß die dortigen Korrespondenten den 6. und 7. Sept. in Genua in Griechenland ermarken. Die "Daily Mail" meldet vom Sonntag aus Athen, daß die Jenor den Korrespondenten der griechischen Provinzialblätter gestattete, nach Saloniki und anderen Plätzen zu telegraphieren, daß König Konstantin den Entente-Gesandten die Erklärung abgegeben habe, daß er sich zur Aufgabe der Neutralität entschlossen habe. Der Korrespondent der "Daily Mail" berichtet weiter, daß in der Psychonomie Athens eine plötzliche Veränderung vor sich gegangen sei; während am Sonnabend noch jeder wie bekannt unter dem Eindruck des Ereignisses stand, schloß die Bevölkerung am Sonntag neuen Mut, als bekannt wurde, daß die Maßnahmen des Bierverbotes sich nur gegen die Deutschen und ihre Freunde in Athen richteten. Im Volk wurde man allgemein, daß die Kriegserklärung gegen die Zentralmächte bald erfolgen werde.

Die guntarischen Stützpunkte.

WTB, Bern, 8. Sept. Die Agentur Radio meldet aus Rom, daß guntarische Banden neue Störungen verursachten. Eine weltweilige Versammlung sollte in Exra stattfinden. Zahlreiche Reiseleiter bestaunten die Versammlung zu verhindern und griffen die Benutzten tätlich an. Im Handgemeine gab es mehrere Verwundungen.

Der Griechenkönig und die Salonikführer.

Der "Daily Telegraph" meldet aus Athen: Aus neuen feiten die politischen Lebensverhältnisse erregt infolge der von englisch-französischen Agenten in Zivilkleidung vorgenommenen Verhaftungen. Jamnis oder hietle den militären Kurs, der seinen beständigen Fortschritt zeigt. Es verleiht scharfe Meinungsäußerungen über die Bedingungen und den heftigen Widerstand gegen die Alliierten. Die benachteiligten Weihen gehen auch Veranlassung zu Verhöhnungen. Was die Londoner Presse vor kurzem erwartete, sei jetzt ebenso unmöglich, wie zuvor.

WTB, Bern, 7. September. "Secolo" meldet aus Athen: Jamnis ließ die vortägliche Kommission zur Abhaltung einer großen Volksversammlung wissen, daß der König sie nicht empfangen werde. Die Kommission legte darauf ihr Mandat nieder. — Die griechische Regierung hat beschlossen die Demonstrationen der Reiseleiter gegen die englisch-französische Polizei zu unterdrücken.

In Aenea (Areta) fanden Kundgebungen zugunsten Benizelos statt, an denen sich auch Soldaten beteiligt haben sollen.

Wohnung ein, wollte Lotte erfr Ruhe gönnen. Jetzt konnte sie gemächlich sein, gar nicht eingelassen zu werden. Sie ging also heim und legte sich auf die Chaiselongue. Sie war müde. Die schlaflose Nacht machte sich geltend. Topf schmiegte sich eng an ihre Seite und sah mit seinen großen braunen Augen traurig zu ihr auf. "Armes Tierchen!" murmelte Roma, ihn an sich drückend und zuehend. "Du merkst wohl auch, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist." Nur ein halbes Stündchen hatte sie ruhen wollen, doch als sie erwachte, war die Dämmerung schon völlig hereingebrochen. Erschrocken sprang sie auf, tastete nach Streichhölzern und schaute nach der Uhr, deren Zeiger die fünfte Stunde anzeigte. Da war es ja die allerhöchste Zeit, zu Lotte zu eilen, um ihr bei der Toilette behilflich zu sein. Die kam doch allein nicht zurecht und mußte Punkt 8 1/2 Uhr im Belvedere sein. Schnell kleidete sich Roma um, zog eine leichte Bluse an und verzogte den Mund, den sie hier lassen mußte, weil sie mit der Elektrischen sahren wollte, die seine Stunde beförderte. Zum Glück zwang sie gleich den richtigen Wagen und langte eine Viertelstunde später atemlos bei Lotte an. Diese tat, als wäre gar nichts vorgefallen. Sie war im Friseurmantel und hatte das Gesicht dü mit Mandelcreme eingetriben, so daß es über und über glänzte. Zum Schutze bindertig um den Kopf gelegt. Der Anblick reizte Roma zum Lachen, und die Lotte stimmte, war der Bann gebrochen, und Lottes Anart am Mittag wurde nicht mehr erwähnt.

Müßig der Sorge, sich möglichst schön und interessant zu machen, quälte sie heftiges Kampensieber. Während die Hände die rotegoldene Haarsträhnen bündigten und unter Romas Beistand zu einer Puffenstruktur ordneten, memorierte sie unentwegt ihr Repertoire, dabei immer an denselben Stellen stolpernd und heftend. Je mehr sie wiederholte, desto ärger wurde die Unsicherheit, bis Roma ihr riet, jetzt gar nicht mehr daran zu denken.

Lotte folgte dem Rate und hantierte nun eifrig mit Schminktöpfen und Pudertöpfen. Die Augenbrauen wurden mit feinem Pinsel und dunkler Farbe nachgezogen, die Augenlider mitunter und über den Wimpern mit dem berühmten Strich versehen, der die Augen größer erscheinen läßt. Wangen, Kinn und Nasenrücken zoll geschminkt und

Das kreditlose und hungernde Griechenland.

WTB, Bern, 8. September. Der "Temps" schreibt aus Lage Griechenlands, daß der Bank jetzt ohne Staatsmittelsversorgung und ohne Kredit jezt einzig von dem guten Willen der Alliierten abhängt. Darin könne sich unmöglich etwas ändern, falls nicht etwa die Deutschen und Bulgaren die Keme Sarraills ins Auge fassen (1).

Der unerschöpfliche Herd.

WTB, Bern, 8. September. Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Herod im "Victoire". Die öffentliche Meinung Frankreichs äußere sich jezt einigen Tagen fast ausschließlich über die Tätigkeit Sarraills, der mit 450 000 Mann 250 000 Oesterreicher und Bulgaren gegenüberberlebe. Gegenüber dieser Kritik meint Herod, man tue Sarraill nicht recht, wenn man vorzeitig behauptet, er sei feiner Kampftage nicht gewachsen. Die Russen würden Tschaushe und über hunderttausende gegen die Bulgaren einsetzen müssen, um ihrer Herr zu werden.

Der starke Bund der Mittelmächte.

c. B. Basel, 8. Sept. Zu der Tatsache, daß jezt nahezu zwei Jahren von Seiten der Alliierten amtlich und nichtamtlich verbreitet wird, Deutschland sei am Ende seiner Kräfte angelangt, schreibt Oberst Egli in den "Basler Nachrichten". Nach dem, was er an verheerenden Kampferlebnissen erfahren habe, sei Deutschland mit seiner Wiberstandsraft nicht nur noch lange nicht zu Ende, sondern es werde im Gegenteil alles daran setzen, den Sieg zu erringen. Die Wehrkraft der Alliierten sei noch keine Verheerung gegen ihre Wiberlage. Bei den Zentralmächten und mit ihren Verbündeten findet schon jezt langsam ein Zusammenbrechen statt, wie man es bisher bei den Reaktionen in der Weltgeschichte noch nicht kannte. Diese Stärke des Bundes würde die Alliierten nicht erreichen, weil jezt zwei eigene große Interessen im Spiel habe, und sich daher in den Kriegshandlungen nicht völlig einem leitenden Gedanken unterwerfen könne.

c. B. Haag, 8. Sept. "Het Vaderland" meldet aus London: Die Gegenübernehmungen der Deutschen im Westen machen sich jezt 48 Stunden durch eine außerordentliche Zunahme der Artillerietätigkeit bemerkbar, die bei Vens klar ist. Die Geschützaktivität auf beiden Seiten ist äußerst heftig und breitet sich mehr und mehr nach Norden aus.

Fortdauer der feindlichen Sommeroffensive. Hindenburg an der Westfront.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. G. Hauptquartier, am 7. Sept. 1918. Auf beiden Seiten der Ancre hält der Artilleriekampf mit unzerhörter Heftigkeit an. Die Feinde drängen vorübergehend in Ginch ein, um den Ort jezt wieder vor unserem Gegenstoß räumen zu müssen. Ein Angriff auf Combes war in unserem Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. An der ganzen Front Barleux bis Chilly zeigten die Granolen ihre Angelle hartnäckig und mit großen Massen fort. Sie haben im Nordwesteile von Bernandwillers Hüll fallen können. Um Bern wurde mit nachsichem Geschosse mit dem End ergebnis gemißt, daß wir den Ort hielten. Aus Chaulnes wurde der jezt zum Bahnhof vorgebrungen Feind wieder weggen und verlor dabei 350 Gefangene. Feldmarschall Hindenburg befaßt in diesen Tagen die tapferen an der Westfront kämpfenden Armeen. (Kb.)

W. Schueermann, Kriegsberichterstatter.

England.

Pest und Krankheit.

c. B. Kopenhagen, 8. September. Aus Hull hier eingetroffene Ceeleute berichten, das Krutieren der Pest in Hull habe unter der dortigen Bevölkerung einen panischen Schrecken hervorgerufen. Trotz der von den Behörden angeordneten Siderheitsmaßnahmen hat sich die Pest weiter

eine ganze Weichsicht über das Antlitz geblüht. Nachdem mit einem reichen Sammelbüchsen der Ueberstich an Kubet wieder entfernt worden war, warf Roma ihr die Spigen toilette über, schloß die Haken und Druckknöpfe, steckte einige Chiffonrosetten jezt und brauchte die beiden prachtvollen Le France-Köfen am herzoglichen Auschnitt an, die Lotte bei allem Trost heute mittag nicht zu belagern vergessen hatte. Zum Schluß schlang Roma ihr noch ein lichtblaues Seidenband durch die Loden und Büfeln der Füllur und ließ die nun fertige Freundin vor den großen Spiegel.

"Lotta Mademottelle Lola Ferrari!" Lotte befaßte sich nun allen Seiten, übte sich in Theaterintzen, kosteten Wächeln, hob den Spigenbaum grazios an und bückte und wandte sich wie ein nachfolgender Frau. Es war, als ob mit der Toilette und mit Ruber und Schminke das Theaterstück wieder in ihr zu pulseren begann. Je länger sie sich befaßte, desto frohrender wurde der Blick desto freier das Lächeln. Sie war jezt Lola Ferrari und ihres Erfolges gewiß.

Während sie Spigenstalt und Abendmantel anlegte, eilte Roma voraus, um vom nahen Drostfentatelpark einen Wagen zu holen.

Während der Fahrt verabredeten die Freundinnen, sich nach der Vorstellung im Künstlerzimmer zu treffen und zusammen heimzufahren, und zwar zuerst Roma, um den armen Topf aus seiner Haft zu erlösen und dann bei Lotte einen Umzug zu nehmen.

"Wenn du aber zum Souper bleiben willst, geniere dich nicht", sagte Roma. "Ich fahre dann allein hin und bringe dich morgen früh den Hund."

"Ich denk' ja nicht dran!" erwiderte Lotte verächtlich aufwendend.

Der Saal des Belleue-Rabaret war noch nicht voll erleuchtet, als Roma ihn betrat. Die Logen und die Speerstreifen waren noch leer. In der ersten deckten die Kellner noch die kleinen Tische, stellten blühende Topfgewächse auf und rüdten die farbig verflochtenen, niedrigen Glühlampen zurecht, die zwischen Weingläsern, Sefteln und nicht gefüllten Servietten standen. Diese wenigen Logen an der einen Längswand des Saales, der kleinen Bühne gegenüber, waren für die jeunesse dort der Hauptplatz reserviert, und plegten erst nach der Donertüre oder noch später, jezt an werden. (Conte)



Bürgermeister Halle, der dort seit dem 1. April d. Js. das Bürger...

Deßkau, 7. September. (In der letzten Stadtrats...

Deßkau, 8. Sept. (Schöckh'sche) Der Kreisau...

Bitterfeld, 7. Sept. (Neben dem Eisenwerk...

Gumbelshausen, 7. Sept. (Für 6 Mark einen Zentner...

Weimar, 7. Sept. (Ein eigenartiger Unfall) er...

Ans dem Vorkreize.

(In die Veröffentlichung über diesen Vorkreize...

Eine unverständliche Maßnahme.

Ich behne nicht einer Reihe anderer Kleinrenten...

Dann ist z. B. auch ein Berufsagente auf dem Stad...

Letzte Versehen.

WTB. Berlin, 8. September. Kalligau schreibt in der...

vertreten lassen als vom König. Es sei aber überflüssig...

Deutsche Erfolge im Luftkampf.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Amtlich). Am 6. September...

In der Nacht vom 6. zum 7. September belegte ein...

Am 7. September beschloß ein russisches Kanonenboot...

Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer...

Zum Fall von Tataran.

WTB. Amsterdam, 8. Sept. 'Steuern van den Dag'...

Eine schwedische Staatsanleihe.

WTB. Kopenhagen, 8. Septbr. 'Berlingske Tidende'...

Die ausgewiesenen Deutschen.

WTB. Amsterdam, 8. Sept. Die 'Times' melden aus...

Russischer Heeresbericht.

Am 7. September abends. Westfront: In der Gegend...

Waldräuber: Unser Vorkreize dauert an.

Kampfsfront: An dem letzten Guphratier weislich...

Gewinn-Auszug.

S. Preuss.-Südd. (234. Kl. Preuss.) Klassen-Lotterio.

Table with columns for classes (Klasse), prizes (Gewinn), and dates (Termin). Includes sub-headers for 'I. Ziehungsst. 8. September 1916' and 'II. Ziehungsst. 15. September 1916'.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 8. Sept. Der große Raffinererfolg von unte...

Deutscherlei.

Die amtlichen Kofferungen für teleg graphische Ab...

Table with columns for 'Dante', 'Dante', 'Vorjahr', 'Dante', 'Dante'. Lists various locations like New York, London, etc.

Getreide.

Berlin, 8. September. Die herrschende kalte Witterung...

Zur Höchstpreisbestimmung für künstliche Düngemittel...

Magdeburger Mühlenwerke, Auel, und Contensfabrik, Wt...

Gewerkschaft Walter in der Bergbauverwaltung. Nach dem Bericht...

Gewerkschaften I und II in der Bergbauverwaltung. Im zweiten Vierteljahr 1916...

Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 7. Sept. Weizen: Sept. 151¢, Dez. 153¢...

Wasserstände.

Table with columns for 'Wasser', 'Wasser', 'Wasser', 'Wasser'. Lists various locations like Berlin, Dresden, etc.

Bergbauverwaltung für den mittlichen Teil. Siegel: D. D. für den mittlichen Teil...